

dia_kon_takte

Ausgabe 1/2006, Nr. 15

www.diakon.at



**Aus
seinem
Tod
wächst
Leben**

Grußwort von Diakon Franz Ferstl	2	Ansprache von Papst Benedikt XVI.	7
Die Diakonengemeinschaft wächst weiter	3	Bibelfest und argumentativ	8
Geistliches / Aus meiner Sicht	4	Aus dem Diakonenrat	10
Jubilare & Jubiläen	5	Rück_schau	12



Liebe Mitbrüder im diakonalen Dienst, liebe Ehefrauen!

Wir haben der Liebe geglaubt

Wir haben die Liebe erkannt, die Gott zu uns hat, und **ihr geglaubt** (vgl. Joh 4.16). Dieses Zitat steht am Beginn der Enzyklika „deus caritas est“ von Papst Benedikt XVI. Diese neue Enzyklika über **„die christliche Liebe“** richtet sich ausdrücklich an die Bischöfe, an die Priester und **Diakone**, an die gottgeweihten Personen und an alle Christgläubigen. So ist sie für uns Diakone nicht nur eine Pflichtlektüre, sondern bringt schon in den ersten Absätzen eine wichtige **Grundlage unserer Berufung** zum Ausdruck.

„Wir haben die Liebe erkannt... und ihr geglaubt“ - ist das nicht genau unsere Berufungsweg? Grundet nicht unsere Berufung auf die **Erfahrung**, erkannt zu haben, dass Gott uns besonders liebt und uns beruft, auf diese Liebe unseren Weg zum und durch das Diakonat aufzubauen? Am Beginn steht das „Erkennen“ – „Er meint mich“ und ich bin der Angesprochene, der zum Diakonat erwählt ist. Unsere Entscheidung baut auf das **„Und-ihr-geglaubt“** auf. So wurde unser „Ich bin bereit“ bei der Weihe zu einer **konkreten Antwort auf das Geschenk des Geliebtseins**, mit dem Gott uns entgegengeht.

Einheit von Gottes- und Nächstenliebe

Papst Benedikt XVI umschreibt in seiner Enzyklika die auch für unsere eheliche Gemeinschaft so wichtige innere Verbindung zwischen der **Liebe Gottes und der Realität der menschlichen Liebe**. Er widmet den ersten Teil der „**Einheit der Liebe in Schöpfung** und Heilsgeschichte“. Er beleuchtet darin die biblischen Grundlagen von Eros und Agape und zeigt darin auf wie Gott **„als Liebender mit seiner ganzen Leidenschaft wirklich Liebe ist“** und „so der Eros aufs Höchste **geadelt**, aber zugleich **gereinigt** wird, dass er mit der Agape verschmilzt“ (vgl 10). Der Papst findet auch sehr klare Worte über eine nur auf die Gottesliebe aufbauende Spiritualität und warnt vor der Einseitigkeit, die auch die Vernachlässigung der eigenen Familie einschließt. „Wenn ich aber die Zuwendung zum Nächsten aus meinem Leben weglasse und nur „fromm“ sein möchte, nur meine „religiösen Pflichten“ tun, dann **verdorrt auch die Gottesbeziehung**. Dann ist sie nur noch **„korrekt“, aber ohne Liebe**. Nur meine Bereitschaft auf den Nächsten zuzugehen, ihm Liebe zu erweisen, macht mich auch **fühlsam Gott gegenüber**.“ (vgl. 18)

Diakonat ein geistliches Amt

Im zweiten Teil der Enzyklika wird im Abschnitt 21 auf die „entscheidende Stufe um die Durchführung... der Sorge um die geordnete Nächstenliebe“, auf das Diakonat in der Urkirche eingegangen. Es mussten Männer **„voll Geist und Weisheit“** sein (vgl. Apg 6.1-6) denen dieser Dienst anvertraut wurde. So war der „Sozialdienst“ den die ersten Diakone an den Tischen leisteten „ein ganz konkreter, aber zugleich durchaus **geistlicher Dienst**, und ihr Amt daher ein wirklich geistliches Amt“ (vgl 21). Sie hatten dafür Sorge zu tragen, dass es innerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen die Armut nicht geben kann und die nötigen Güter für ein lebenswürdiges Leben nicht versagt bleiben.

Im Abschnitt 23 werden der Märtyrer Ambrosius und der Heilige Diakon Laurentius genannt, die den Machthabern ihrer Zeit mit ihrem Leben bezeugten, was der **„wahre Schatz der Kirche“** ist. Der Einsatz für Gerechtigkeit – wofür der Staat in die Pflicht genommen wird. Aber auch die Sorge um eine weltweite Solidarität wird uns hier als Auftrag einer lebendigen Diakonie vor Augen gestellt. „Der Liebesdienst ist in der Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem **Wesen** und ist **Ausdruck ihrer selbst**“ (vgl 25a)

Abschließend nennt Papst Benedikt XVI die Kraftquellen, aus denen wir für einen lebendigen diakonalen Dienst schöpfen können. Es sind die **Eucharistie und das Gebet** als lebendige Beziehung mit dem Gott der Liebe. Dankbar für die neue Enzyklika, die den Kern unseres Dienstes - „der Liebe Gottes ein Gesicht zu geben - ausleuchtet, wollen wir mit Freude den Weg unseres Dienstes weitergehen.

Euer Mitbruder

Impressum

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Institut für den Ständigen Diakonat der ED Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Diakon Franz Ferstl. Redaktion: Diakon Mag. Wolfgang Aumann. Gestaltung: Diakon Helmut Klauninger. Alle: Boltzmanngasse 9, 1090 Wien. Tel.: **01/890 35 35**, Fax.: DW 20, DVR: 0029874(112), e-mail: **Diakonat@edw.or.at**. Herstellung: Copy & Druck, 1160 Wien.

Dia_kon_takte ist das offizielle Kommunikationsorgan des Diakonerrates der Erzdiözese Wien. Es soll primär den Kontakten unter den Diakonen (und ihren Familien) und allen Interessierten dienen.

UNSERE DIAKONENGEMEINSCHAFT WÄCHST WEITER Diakonenweihe am 7. Mai 2006 im Stephansdom

In dieser Nummer der dia_kon_takte werden die neuen Mitbrüder im Diakonenamt nur namentlich vorgestellt, in der Nr. 17 kommen dann Fotos dazu.

1) DI Mag. Flavio Nicolae FARCAS verheiratet mit Domnica, 3 Kinder, Pastoralassistent
Wohnort: 1130 Wien – Vik. Stadt
Einsatzbereich: Pfarre Mauer und Pastoralamt (h.a.)

2) Mag. Peter FEIGL verheiratet mit Gertraud, 3 Kinder, Pastoralassistent – Pfarrassistent
Wohnort: 1230 Wien – Vik. Stadt
Einsatzbereich: Pfarre Erlöserkirche Endresstraße (h.a.)

3) Mag. Franz KARALL, verheiratet mit Elisabeth, 3 Kinder, AHS-Professor
Wohnort: 2822 Erlach - Vik. Süd
Einsatzbereich: Landeskrankenhaus Wr. Neustadt (e.a.)

4) DI Hubert KEINDL verheiratet mit Roswitha, 3 erw. Kinder, Architekt
Wohnort: 1130 Wien Vik. Stadt
Einsatzbereich: Pfarre Mauer – Pfarrexpositur Georgenberg

5) Mag. Wolfgang KOMMER verheiratet mit Alexandra, 4 Kinder, Pastoralassistent
Wohnort: 2351 Wr. Neudorf Vik. Süd
Einsatzbereich: Pfarre Penzing (h.a.)

6) DI Oskar OBERMEIER verheiratet mit Maria, 2 Kinder, Bautechniker
Wohnort: 2351 Wr. Neudorf Vik. Süd
Einsatzbereich: Pfarre Wr. Neudorf (e.a.)

7) DI (FH) Roland REISENAUER verheiratet mit Karin, 3 Kinder, Elektrotechniker
Wohnort: 2286 Haringsee Vik. Nord
Einsatzbereich: Pfarrverband Leopoldsdorf (e.a.)

8) Gerhard ROMSTORFER verheiratet mit Herta, 2 Kinder, Frühpensionist
Wohnort: 2152 Gnadendorf Vik. Nord
Einsatzbereich: Pfarverb. Eichenbrunn-Gnadendorf (e.a.)

9) Ivan SARIC verheiratet mit Smiljana, 2 Kinder, Pastoralhelfer
Wohnort: 2640 Prigglitz Vik. Süd
Einsatzbereich: Pfarren Ternitz und St. Johann im Steinfeld (h.a.)

10) Mag. Gerhard SARMAN verheiratet mit Yoshiko, 3 Kinder, Pastoralassistent
Wohnort: 2511 Pfaffstätten Vik. Süd
Einsatzbereich: Pfarre Penzing (h.a.)

11) Hermann SCHÖLM verheiratet mit Theresia, 2 Kinder, Pensionist
Wohnort: 2011 Sierndorf Vik. Nord
Einsatzbereich: Pfarre Leitzersdorf und Humanis-Klinikum NÖ (e.a.)

12) Mag. Arthur SCHWAIGER verheiratet mit Brigitte, Religionsprofessor
Wohnort: 1140 Wien Vik. Stadt
Einsatzbereich: Schulseelsorge im BG+BRG Stockerau und HAK Korneuburg (e.a.)

13) Franz SCHWAMMENSCHNEIDER verheiratet mit Rosa, 2 erw. Kinder, Pensionist
Wohnort: 2103 Langenzersdorf Vik. Nord
Einsatzbereich: Pfarrexpositur Dirnelwiese (e.a.)

14) Mag. Martin SINDELAR verheiratet mit Karin, 2 Kinder, E.b. Zeremoniär
Wohnort: 1190 Wien Vik. Stadt
Einsatzbereich: Erzbischöflicher Zeremoniär und Liturgiereferent der ED Wien (h.a.)

15) DI Mag. Dr. Wolfgang STARK verheiratet mit Waltraud, 3 Kinder, Geschäftsführer
Wohnort: 3430 Trübensee Vik. Nord
Einsatzbereich: Pfarre Hausleiten (e.a.)

16) Erich WAGNER verheiratet mit Barbara, 4 Kinder, Selbständig (Elektrohandel)
Wohnort: 2152 Pyhra Vik. Nord
Einsatzbereich: Pfarrverband Gnadendorf (e.a.)

17) Gerhard WIDHALM ledig, Finanzbeamter
Wohnort: 2214 Auersthal Vik. Nord
Einsatzbereich: Pfarre Auersthal (e.a.)

18) Edwin ZALOHA verheiratet mit Erika, 2 Kinder, Goldschmied
Wohnort: 1130 Wien, Vik. Stadt
Einsatzbereich: Pfarre Ober St. Veit (e.a.)

**Diakonenweihe: Sonntag, 7. Mai 2006,
um 15.00 Uhr im Dom zu St. Stephan**

Alle Diakone sind herzlich zur Feier der Weihe eingeladen. Bitte sich und Ehefrauen (Sitzplätze) zur Mitfeier anmelden. Diakone sollen bitte bis 14.45 Uhr in der unteren Sakristei sein. Kleidung: Talar, Rochett und weiße Stola. Anschließend sind alle zur Agape in den Bischofshof eingeladen.

25 Jahre ist es her, dass in der Diözese Rom der ständige Diakonat wieder eingeführt wurde. Aus diesem Anlass hat Papst Benedikt XVI. die römischen Diakone und deren Familien empfangen und eine Ansprache an sie gerichtet, die ich gekürzt und kommentiert wiedergebe:

Christus, der nicht gekommen ist sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen, hat beim letzten Abendmahl die demütige Geste vollzogen, die den Sklaven vorbehalten war: er wusch den Aposteln die Füße und gab seinen Jüngern so ein Vorbild, das sie im Dienst und in der Liebe zueinander nachahmen sollten.

Mit Freude und Dankbarkeit sollen die Diakone die Liebe annehmen, die der Herr auch gegenüber ihnen empfindet, und sie sollen großzügig all das

an die Menschen weitergeben, was sie umsonst empfangen haben. In den letzten Jahren sind neue Formen der Armut aufgetreten:

Verlust des Lebenssinnes und einer Wahrheit, auf die man die eigene Existenz aufbauen kann; das

GEISTLICHES

Fehlen von Menschen, die den Jugendlichen zuhören und sie in schwierigen Lebenslagen beraten, sowie viele Formen geistlicher und kultureller Armut.

Hier können die Diakone vor allem in der Tauf- und Familienpastoral sehr viel tun. Sie werden Diakone der Wahrheit sein, die die Arbeit der Menschen und das Leid der Kranken erhellen und den jungen Generationen helfen, die Schönheit des christlichen Glaubens zu entdecken.

Der Verkündigung des Evangeliums tritt das konkrete Zeugnis des Liebesdienstes zur Seite. Viele Arme klopfen an die Türen der Pfarrgemeinden um notwendige Hilfeleistungen zur Überwindung schwieriger Momente zu erbitten. Die Diakone sollen diese Brüder und Schwestern mit großer Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft aufnehmen und ihnen, so gut es nur geht, in ihren Bedürfnissen helfen. Durch den diakonalen Dienst spüren nämlich die Armen, dass sie zu jener großen Familie der Kinder Gottes gehören, die die Kirche ist.

Diese Ansprache vom 18. Februar 2006 ist ein weiterer Beweis dafür, wie sehr der Papst die Diakone schätzt und ihnen und ihren Familien von Herzen zugetan ist.

Walter Mick

Mein Mann wird Diakon – wie ist es mir auf dem Weg dahin gegangen?

Schon immer war es uns ein Anliegen, nicht bloße Sonntagsmessenbesucher zu sein, sondern auch im Alltag als Christen zu leben. Wir hatten das Glück von Beginn an beim Entstehen unserer Gemeinde (Georgenberg - Wien Mauer) dabei

zu sein und von einem Priester begleitet zu werden, der diese Gemeinde nicht von oben herab organisiert, sondern sie gemeinsam mit mündigen Christen aufbauen, gestalten, leben wollte und will. Seit 30 Jahren sind wir mit dieser Gemeinde und mit all ihren Bedürfnissen, Anliegen, Aufgaben und Problemen, ihren Sorgen und Freuden verbunden.

Die Frage meines Mannes Hubert wie ich darüber denke, wenn er Diakon werden wollte, hat mich nicht sehr verwundert oder unvorbereitet getroffen. Eigentlich war es die Weiterentwicklung des bisher gelebten Engagements. Dennoch gab es viele Gespräche zwischen uns denn eines war uns beiden wichtig: die Entscheidung ob ja oder nein wollten wir gemeinsam treffen.

Das Angebot an die Ehefrauen, an der Ausbildung teilzunehmen, habe ich dann gerne angenommen. Freilich ist mir dabei auch unsere altersbedingt begünstigte Situation bewusst geworden. Unsere Kinder sind bereits erwachsen und wohnen

tieren und unsere, oft durchaus auch unterschiedlichen, Meinungen zu überdenken.

Das alles hat natürlich auch dazu geführt, dass wir uns in den vergangenen Jahren immer wieder die Frage gestellt haben: ist das der richtige Weg für Hubert, passt er für uns beide und passt er für unsere Ge-

meinde? Ist es ein passender Beitrag für die Entwicklung der Kirche und die Gemeinden?

Die Exerziententage im Februar, gedacht als Vorbereitung der Frauen auf die Weihe ihrer Männer, habe ich für mich als sehr bereichernd erfahren. Vor allem in Bezug auf die Frage: wo stehe ich, wo ist mein persönlicher Platz. Schade dass es nicht allen Ehefrauen möglich war (Kinder,...) an den Exerzienten teilzunehmen!

Die vergangenen drei Jahre waren eine Zeit „innerlichen“ Arbeitens und, hoffentlich, auch Reifens. Eine gute Zeit. Auf die mir immer wieder gestellte Frage „wie geht es dir damit, dass dein Mann Diakon wird?“ kann ich, aus meiner Sicht sagen: „Sehr gut, ich bin neugierig, offen und freue mich auf alles Kommende“. *Roswitha Keindl*

AUS MEINER SICHT

nicht mehr bei uns. So war es für mich leicht, mitzumachen.

Leider war es für mehrere der Ehefrauen schon aus der Familiensituation heraus oft sehr schwierig bzw. kaum möglich an den Ausbildungseinheiten teilzunehmen. Hier sind meiner Meinung nach die Männer sehr gefragt, eine Form zu finden, ihre Frauen nicht „zurückzulassen“ sondern sie mit einzubeziehen.

Die beiden Studienwochen, an denen die ganze Familie teilnehmen konnte, waren mit Sicherheit ein wichtiger Beitrag, den Diakonat der Männer mit der Familie zu verbinden.

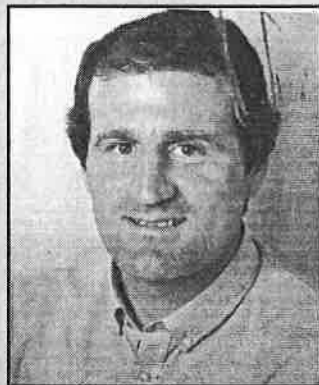
Als Vorteil empfand ich, dass auch ich den Theologischen Kurs abgeschlossen hatte und mir viele Themen daher bekannt waren. Das erleichterte es uns, über das Gehörte zu reflek-

30 Jahre Diakon

Diakon KR Walter Piller,
Wien, Döbling (Weihe-
tag 25.Juni 1976)

25 Jahre Diakon

Diakon GR Peter Michael
Cech, Maria Roggendorf
(Weihetag 17.Juni 1981)

25 Jahre Diakon

Diakon Johann Harg,
Raach und Kranichberg
(Weihetag 12. April 1981)

20 Jahre Diakon

Diakon KR Franz Ferstl,
Wr. Neustadt, Herz Maria
(Weihetag 23. Feb. 1986)

WIR GRATULIEREN...

... Diakon Franz Eckert nicht nur zu seinem 20-jährigen Weihejubiläum sondern auch zu seiner Goldenen Hochzeit, die er am 24. März 2006 mit seiner Frau Helga feierte.



Diakon KR Dr. Franz
Eckert, Kleinmariazell
(Weihetag 2. März 1986)



Gefeiert wurde am 24. März mit Bischofsvikar P. Amadeus Hörschläger OCist in Kleinmariazell.



Diakon Erich Überbacher,
Pfersch/Brenner
(Weihetag 12.Okt. 1986)



Diakon GR Ernst Gremel,
Kirchschlag (Wei-
hetag 19. Oktober 1986)



Diakon GR Rudolf Ditrach,
Purkersdorf (Wei-
hetag 25. Oktober 1986)



Diakon Wolfgang Reinisch,
Bad Deutschaltenburg
(Weihetag 19. April 1986)

Lieber Otmar, liebe Mitbrüder,
dein Brief in „dia_kon_takte“ Nummer 14 hat mich herausgefordert, mich in die laufende Diskussion um die Rolle des Diakons einzubringen. Eine nüchterne Bestandsaufnahme führt nicht vorbei an der Feststellung, dass der Dienst des ständigen Diakons in der Kirche wieder erweckt wurde,

aber im Tabernakel liegen die Hostien und der Wortgottesdienst feiernde Diakon soll sie nicht austei-len!? Für sehr viele ist das nur schwer verständlich. Sehr viele haben auch Schwierigkeiten, eine ordentliche Messe von einem Wortgottesdienst mit Kommunionfeier zu unterscheiden und die Kommunionfeier im Wortgottes-

menarbeit zwischen Priester und Diakon gelingt, kann der Diakon innerhalb seiner Grenzen in seiner Gemeinde, den Pfarrer entlastend, einen guten Dienst leisten, der dann auch ein Teil seiner allgemeinen menschlichen Selbstverwirklichung werden wird, sofern er nicht mehr will als er soll. Gelingt die gute Zusammenarbeit nicht, steht der

LESERBRIEF zu den Leserbriefen aus den vergangenen Ausgaben

um dem Priestermangel, besonders in Westeuropa, abzuhelpen.

Bei einer Vortragsveranstaltung an der Uni Wien, bei der es um denkbare Konzepte zur Überwindung des Priestermangels ging, sagte einer der leitenden Professoren der theologischen Fakultät im Rahmen der Diskussion, angesprochen auf die Abhilfe durch Diakone, der Diakon wäre nur ein „Schuhlöffel“. Ich sprach ihn auf den Sachgehalt dieser Prädikation an, und er sagte sinngemäß: wenn ich Priester benötige, helfen mir Diakone nichts. Der Schuhlöffel ersetzt nicht den Schuh. Soviel zur professoralen Bildrede. Ich denke, um diese Wahrheit wissen unsere Bischöfe nur zu gut, und wir auch.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an eine relativ geharnischte Grenzziehung unseres verstorbenen Mitbruders Karl Woda gegen Diakone, die in ihrer Praxis die Differenz zwischen priesterlichem und diakonalem Dienst verwischen. Dabei ging es vornehmlich um das Spenden der Kommunion im Rahmen von Wortgottesdiensten. Dazu, denke ich, wäre folgendes zu sagen: Die Kirche hat in langem Bemühen in unseren Breiten das Kirchenvolk vom Anbeten des Allerheiligsten zum Empfangen hin bewegt. Die Kommunion ist heute für die Mehrzahl der Gläubigen das Wesentliche im Gang der Messfeier. Und nun fehlen die Priester für das Hochgebet,

der Diakon würde beitragen, diese Differenz zu verwischen. In diesem Dilemma gebe ich unserem Mitbruder Woda recht, nur sehe ich auf der anderen Seite den Bischof in der Verantwortung dafür zu sorgen, dass das Gedächtnismahl des Herrn in jeder Gemeinde, gemäß dem Auftrag des Herrn gefeiert werden, kann und diese Pflicht steht höher als die Verteidigung des Zölibats.

Nun gehört zum Dienst des Diakons auch: Begräbnisse zu leiten, bei Trauungen zu assistieren und Taufen zu spenden, aber je näher Gläubige ihrer Kirche stehen, desto gewisser möchten sie Begräbnisfeiern für ihre Angehörigen einbetten in die Feier von Tod und Auferstehung Jesu Christi und welches Brautpaar, das im Angesicht Gottes in den Ehestand treten will, würde ohne triftigen Grund auf eine integrierende Messfeier verzichten? In diesen pastoralen Situationen sind wir Diakone Notnägel, auch dann, wenn uns unsere Begabungen befähigen sollten diesen Dienst aufs Glänzendste zu versehen. Solange ein Priester verfügbar ist, hat er diese Dienste zu leisten. Auch bei der Taufe spricht viel dafür, den für die Gemeinde Verantwortlichen, als den Erstzuständigen zu betrachten.

Ist der Diakon dann eine Fehlgeburt? Als Priesterersatz jedenfalls, denn dazu fehlen ihm wesentliche Befugnisse. Wenn aber die Zusam-

menarbeit zwischen Priester und Diakon auf verlorenem Posten.

Die von Otmar aufgeworfene Frage, ob die Kirche überhaupt Diakone haben will, kann, so denk ich, vorbehaltlos mit ja beantwortet werden. Es geht dabei nicht um ein entweder oder, sondern um ein sowohl als auch. Nur eines muss klar sein: Einen Diakon kann eine Gemeinde haben, einen Pfarrer braucht sie!

Die Frage, ob der Bischof Diakone durch Handauflegen zu Gemeindeleitern bestellen soll, können Diakone natürlich diskutieren wie jeder andere auch, aber die Initiative zur Förderung einer solchen Entwicklung steht uns nicht zu, denn nicht wir sind es, die uns berufen.

Josef Dellinger

Mit dem Leserbrief von Josef Dellinger zur Frage der Stellung und Aufgabe der Diakone möchte ich die Diskussion in den dia_kon_takten zu diesem Thema abschließen.

Danke an alle, die sich die Mühe gemacht haben, ihre Erfahrungen, Überzeugungen und Auffassungen zu diesem komplexen Thema zu Papier zu bringen.

Wir freuen uns, wenn die dia_kon_takte Forum für interessante Themen sind – und da gibt es sehr, sehr viele.

Diakon Wolfgang Aumann (für die Redaktion)

Ansprache von Papst Benedikt XVI. vor den Ständigen Diakonen der Diözese Rom.

ROM, 23. Februar 2006. „Liebe Diakone Roms: Wenn ihr die unendliche Liebe Gottes lebt und bezeugt, dann wird euer Amt immer der Erbauung der kirchlichen Gemeinschaft dienen“, erklärte Papst Benedikt XVI. während einer Audienz für die Ständigen Diakonen der Diözese Rom.

großen Familie der Kinder Gottes fühlen, die die Kirche ist.“

Benedikt XVI. verwies auf das große Vorbild des Diakons: „Er, Christus, ist das Vorbild, auf das wir schauen sollen. Im Evangelium hat er seinen Jüngern gesagt, dass er nicht gekommen sei, „um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen“ (Mt 20,28) – und so müsse auch der Christ handeln.

diesem Umfeld seid ihr dazu berufen, Diener der Wahrheit zu sein. Wenn ihr das Evangelium verkündet, dann könnt ihr jenes Wort schenken, dass die Arbeit des Menschen und das Leid der Kranken zu erleuchten vermag. Dadurch werdet ihr auch den neuen Generationen helfen, die Schönheit des christlichen Glaubens zu entdecken. Auf diese Weise seid ihr Diakone der Wahrheit, die frei macht,

IHR SEID BERUFEN, DIENER DER WAHRHEIT ZU SEIN

Bei der Begegnung, die anlässlich des 25. Jahrestages der Wiedereinführung dieses Amtes am 19. Februar im Vatikan stattgefunden hat, erinnerte der Heilige Vater seine Gäste daran, dass sie das „Erbe einer langen Tradition“ weiterführen, deren leuchtendes und einzigartiges Vorbild der heilige Lorenz ist.

Auch in der heutigen Zeit gebe es viele arme Menschen, um die man sich kümmern müsse. „Nehmt diese Brüder und Schwestern herzlich und bereitwillig auf“, fuhr der Papst fort. „Durch euren Dienst werden sich auch die Armen als Teil der

„Die Gemeinschaft mit Christus, die ihr durch das Gebet, das sakramentale Leben und insbesondere durch die eucharistische Anbetung pflegen sollt, ist von größter Bedeutung für die Ausübung eures Amtes.“ Nur durch die lebendige Verbundenheit mit Jesus könne der Diakon die Liebe Christi wahrhaftig bezeugen.

Der Bischof von Rom bedankte sich bei allen Diakonen für ihren hochherzigen Dienst an der Kirche, etwa bei der Taufvorbereitung oder in der Familienpastoral. „Viele von euch arbeiten in Büros, in Krankenhäusern und Schulen: Auch in

und werdet die Einwohner dieser Stadt dazu führen, Christus zu begegnen. Wenn der Mensch den Erlöser in sein Leben aufnimmt, dann wird dieser für ihn zur Quelle einer tiefen Freude – einer Freude, die auch in den Augenblicken der Prüfung Frieden schenkt. Deshalb seid Diener der Wahrheit – damit ihr Boten der Freude sein könnt, die Gott jedem Menschen schenken möchte.“

Nach Angaben des 2.400 Seiten umfassenden Päpstlichen Jahrbuchs 2006, das vor knapp einer Woche veröffentlicht wurde, sind weltweit 32.324 Ständige Diakone im Einsatz, rund vier Fünftel von ihnen in Nordamerika und Europa.

S O L I D A R I T Ä T S F O N D

Ein herzliches „Dankeschön“ an alle, die einen Beitrag geleistet haben. Schön wäre ein Beitrag von € 10,- pro Jahr, noch mehr ist natürlich noch schöner. Ein Dauerauftrag macht die Sache noch einfacher.

**Achtung, neue Kontonummer:
00.100.237.817, BLZ 19.190 (Schellhammer & Schattera)
Danke für eure Unterstützung!**

Gelobt sei Jesus Christus!

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Diakone, vor allem die Ständigen Diakone!

Ich begrüße auch herzlich, eure Ehegattinnen, Familien, die heute mitgekommen sind zum Fest des Hl. Stephanus, unseres Dom- und Diözesanpatrons und Eures Patrons, denn er ist der erste Märtyrerdiaikon. In ganz besonderer Weise ist der Stephansdom mit den Diakonen verbunden, denn nicht nur der Hl. Stephanus ist Dompatron, sondern auch der

berufen ist, dann aber seine mächtige **Predigt** und schließlich sein **Martyrium**.

1. Die sieben ersten Diakone wurden berufen von den Aposteln und der ersten Gemeinde in Jerusalem, um den **Dienst an den Tischen** zu tun, damit die Diakonie in der Gemeinde ihren festen Platz hat. Das ist nicht nur pragmatisch zu verstehen: Wir brauchen eben auch die Hilfsdienste in den Gemeinden, denn es hat zutiefst mit Christus selber zu tun, sagt doch der Herr, „*er sei nicht gekommen um sich bedienen zu lassen,*

Das liegt vielleicht auch daran, dass sie so mitten aus dem Leben kommen, aus der Berufs- und Familienerfahrung. Auf jeden Fall war Stephanus zweifellos ein begnadeter Prediger, hochbegabt und strahlend in seiner ganzen vom Glauben erfassten Persönlichkeit, sodass die Apostelgeschichte sagt, „*sein Antlitz sei leuchtend gewesen wie das eines Engels, als er predigte*“ (vgl. Apg 6,15).

Er hat tatsächlich eine lange Predigt gehalten, die wir heute nicht gehört haben, aber sie war der Grund oder der unmittelbare

„BIBELFEST UND ARGUMENTATIV“ Predigt von Kardinal Schönborn am Stephanusfest 05

Diakon Laurentius. Wenn Sie auf die Heidentürme schauen, dann sind die beiden Türme bekrönt mit den Bildern des Stephanus und des Laurentius.

Jedes Jahr dieselbe Frage, dasselbe Verwundern, dass neben der Krippe gleich das Martyrium steht. Symbolisch ist heute Vormittag die Reliquie des Hl. Stephanus, die wir sonst unter dem alten Hochaltar aufbewahren, ganz in der Nähe der Krippe. Krippe und Kreuz – die Geburt Christi und das Martyrium des ersten Zeugen – sind ganz nahe beieinander.

So möchte ich heute über den Dienst des Stephanus sprechen und damit den Dienst des Diakons. Es betrifft uns alle, da wir alle zum Dienen berufen sind; heißt doch „Diakon“ – „der zum Dienst Gerufene“. Aber besonders richte ich mich an Euch, liebe Diakone, und darf an die drei Dimensionen seines Dienstes erinnern, die auch die unseres Dienstes sind:

Zuerst der **Dienst** zu dem er

sondern zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“ (vgl. Mt 20,28). Die Diakonie, euer spezieller Dienst als Diakone, der Dienst an den Notleidenden aller Art ist sicher die erste und angemessene Antwort auf die Armut des Kindes in der Krippe. Gott ist zu uns gekommen in der Armut des kleinen Kindes, das muss uns alle zum Dienst gewissermaßen provozieren. Deshalb ist die erste Antwort auf die Liebe Gottes, die zu uns in der Gestalt des Kindes kommt, dass wir die dienende Liebe in die Mitte unseres Lebens stellen.

2. Der zweite Dienst des Diakons war eigentlich am Anfang gar nicht vorgesehen: Die **Predigt**.

Denn die Apostel sagten: „Wir wollen mehr Zeit haben für das Gebet und für die Predigt, die Verkündigung“ (vgl. Apg 6,4), und deshalb haben sie die Diakone ausgesucht. Aber ich denke, es ist ein wenig wie bei uns heute noch, dass manchmal die Diakone bessere Prediger sind als der Bischof und die Priester.

telbare Anlass für das anschließende Martyrium.

Wenn wir diese lange Predigt des Stephanus in der Apostelgeschichte anschauen, so fallen uns drei Kennzeichen der Predigt auf, die auch für euch Diakone und für uns in der Verkündigung tätige gültig sind. Seine Predigt war **bibelfest**, sie war **argumentativ**, und sie war **auf Umkehr hin orientiert**.

a) **Bibelfest**: Ich denke, das ist der Auftrag an uns alle, die in der Verkündigung tätig sind, dass das Wort Gottes in der Mitte steht. Nicht **UNS**, sondern **SEIN** Wort sollen wir predigen.

Eine wunderbare Kenntnis der Bibel zeichnet Stephanus aus.

b) Aber zweitens ist seine Predigt **argumentativ**. Er argumentiert, er spricht auch die Vernunft an und nicht nur den blinden Gehorsam. Klare, gute Argumente für den Glauben, das ist das Anliegen einer guten Predigt.

c) Drittens ist sie **auf Umkehr hin orientiert**, auf Bekehrung.

Die lange Predigt des Stephanus war vielleicht sein einziger Fehler, er hat sehr lange gepredigt, das soll nicht euer Fehler sein und nicht der des Bischofs. Seine Predigt war auf Umkehr hin ausgerichtet, er wollte nicht nur etwas mitteilen, sondern wollte auch die Herzen erschüttern.

Hat er es klug gemacht? Seine Predigt war scharf und prophetisch. Es ist die Frage, ob das wirklich so klug war, seinen Zuhörern in einer langen Liste aufzureihen, was alles ihre Vorfäter schon nicht getan haben, *wie sie Josef verkauft haben nach Ägypten als Sklaven, wie sie Mose nicht gehorcht haben, wie sie gegen ihn rebelliert haben und schließlich wie er ihnen sagt, der Tempel, den ihr so verehrt, den braucht Gott nicht. Der Himmel ist sein Thron und die Erde der Schemel seiner Füße, welches Haus wollt ihr mir bauen?.* (vgl. Apg 7,1-50)

Brüder und Schwestern, ich weiß nicht, wie wir oder Sie reagieren, wenn unsere Diakone so predigen würden. Er schließt seine Predigt mit den Worten: *„Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren, ihr widersteht allezeit dem Heiligen Geist wie eure Väter, so auch ihr. Welche Propheten haben eure Väter nicht verfolgt, ja getötet haben sie jene, die geweissagt haben vom Kommen des Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr geworden seid.“*

Ihr habt das Gesetz auf Anweisung von Engeln empfangen, aber es nicht gehalten.“ (Apg 7, 51-53)

Brüder und Schwestern! Wenn wir solche Predigten öfters hören würden, wäre wahrscheinlich das Schicksal des Stephanus unter den Diakonen

häufiger. War das klug, so zu predigen? Es ist das Risiko der Umkehrpredigt, der Bußpredigt. Vielleicht denken wir Geistliche, Bischöfe, Priester und Diakone heute zu Recht mehr an unsere eigenen Fehler und Sünden, an unser Versagen und trauen uns deshalb nicht, zur Buße aufzurufen, weil wir sagen, jeder kann dir entgegenhalten: „Schau dich doch selber an!“ Das stimmt. Kein Bußprediger ist sündenlos. Aber ist es nicht die Pflicht in der Verkündigung des Wortes Gottes eben jenes Entscheidende zur Sprache zu bringen, um das es im Wort Gottes und im Evangelium geht: die Bekehrung, die Umkehr, die Veränderung des Lebens, die Reue? Stephanus war ein begnadeter Bußprediger.

3. Das Martyrium

Hat Stephanus Erfolg gehabt? Ja und Nein. Nein in dem Sinn, dass seine Predigt ihm den Tod gebracht hat. Sie waren empört über seine Rede und haben ihn gesteinigt. So wurde Stephanus der erste Martyrer. In gewisser Weise ist sein Martyrium der größte Erfolg seiner Predigt!

Ich lade euch nicht alle ein, unbedingt dasselbe zu suchen, aber eines können wir mit Sicherheit sagen: Die Strahlkraft des Stephanus, seine große Begabung, auch seine intellektuelle Begabung hat letztlich nicht das Entscheidende gebracht.

Entscheidend war, dass er bis zum Letzten gegangen ist, und dass er sein Leben gegeben hat. So kommt es, dass immer wieder im Entscheidenden nicht der Einsatz der Begabungen, nicht der Erfolg im messbaren Sinne das Entscheidende ist, sondern die Hingabe des eigenen Lebens. In seiner unbedingten Treue zu Christus ist er als

Martyrer am erfolgreichsten geworden. Denn das ist das Erstaunliche am Martyrium: sein scheinbarer Misserfolg, Abbruch einer glänzenden Karriere eines begnadeten Diakons. Durch sein Blutzugnis hat er neue Lebensräume geöffnet. Tertullian sagt: „Das Blut der Martyrer ist der Samen der Christen.“ Tatsächlich begann nach dem Tod des Stephanus die große Mission der Kirche. Der erste, den dieser Tod mehr erreicht hat als die Bußpredigt, war Saulus, der Zeuge des Martyriums, der durch dieses Martyrium zum Paulus geworden ist.

Brüder und Schwestern, liebe Diakone!

Zum Schluss noch einen Blick auf diesen Dom des hl. Stephanus. Er ist orientiert auf den Tag seiner Grundsteinlegung am 26. Dezember 1137. An diesem Tag ging die Sonne genau in der Achse des Domes auf, so haben es die Astronomen berechnet. Die Menschen des Mittelalters wussten um die Symbolik der Schöpfung und des Kosmos. Stephanus soll uns Orientierung geben. Heute tragen die drei Hauptdiakone jenes Gewand, das Stephanus auf dem Hochaltarbild trägt. Es ist genau dasselbe Gewand von Bischof Bräuner von 1647. Stephanus weist hinauf, er blickt hinauf auf den offenen Himmel. Stephanus gibt uns heute Orientierung. Bitten wir ihn um die Dienstbereitschaft, um den Mut, zur Umkehr aufzurufen und die Bereitschaft, alles auf die eine Karte zu setzen, auf die Treue zu Christus.

(Abschrift nach einem Tonbandmitschnitt vom 26.12.2005; Hervorhebungen, Nummerierung und Hinweise auf die Hl. Schrift (*kursiv*) von Wolfgang Aumann)

Aus dem Protokoll der 25. ordentlichen Sitzung des Diakonenrates am 12.Jänner 2006

Anwesend: Kardinal Dr. Christoph Schönborn – ab 21.45

Walter Mick; Max Angermann; Wolfgang Aumann; Franz Eckert; Franz Ferstl; Johannes Fichtenbauer; Walter Piller

Entschuldigt: Karl Hinnerth

Eröffnung mit gemeinsamer Vesper

Ad3) **Rückblick und Vorschau:**

Rückblick: 26.12.05: Fest des Hl. Stephanus: Sitzplatzreservierungen: nächstes Mal schon **vor** der 9 Uhr Messe auflegen; die Platzkarten an die Diakone sollen rechtzeitig ausgeschickt werden (Anfang Dezember); zum Austeilen der Hl. Kommunion sollen mehr Diakone auch im hinteren Bereich des Domes eingeteilt werden;

Die Diakone, die bei der Überreichung der Dekrete zum „Geistlichen Rat“ am 26. 12. nicht anwesend sein konnten, bekommen die Dekrete von Franz Ferstl überreicht.

Rückblick auf Österreichtagung (Puchberg): gelobt wurde das brüderliche Klima, bedauert wurde, dass es zu wenig Zeit für persönliche Gespräche gab; Termin für nächste Tagung: 26. - 28. 10. 2007 in St. Pölten

Vorschau: Gesprächszirkel „Der Diakon im Alter“ mit Diakon Mag. Karl Langer am 17. 02. 2006

Bericht: Johannes Fichtenbauer: die neuen Räume im Priesterseminar; die Verzögerung der Übersiedlung; (Mitte März)

Information: 15. 03. 2006: Abend mit Heribert Hrusa.

Information: Einkehrtag der Diakone + Ehefrauen: Samstag, 1. April 9.00 - 16.30 Uhr

17.00 Uhr: Segnung der neuen Räumlichkeiten Boltzmanngasse 9, anschl. Agape

Ad 4) **Bericht: Solidaritätsfond:** (Stand 17.01.06: € 3.309,-)

Verwendung: Unterstützung von Fr. Hernecek, Fr. Bohac und Fr. Jackwerth, deren Ehemänner 2005 verstorben sind (je € 300,-)

Diakon Friedrich Herold bekam € 800,- für einen Treppenlift, weil er nicht mehr gehen kann;

Ein Mitbruder (Weihejahrgang 2006) wurde mit € 250,- unterstützt (Romreise)

Ad 5) Johannes Fichtenbauer soll weiterhin die Diakone im Pastoralrat vertreten (einstimmig)

Ad 6) **Bericht des Institutsleiters:**

Diakonenprofil: Kanzler Mick, Franz Ferstl und Johannes Fichtenbauer werden mit der Endredaktion des Profils beauftragt. Nach der Endredaktion soll das Diakonenprofil veröffentlicht werden: dem wird einstimmig zugestimmt.

Franz Ferstl berichtet von einigen Besuchen seit dem letzten DR

Ad 7) **Bericht des Ausbildungsleiters:**

Johannes Fichtenbauer berichtet vom Ausbildungsstand der Diaconandi, die am 7. 5. 2006 geweiht werden.

Weihejahrgang 2007: 15 Bewerber, davon 1 Burgenländer;

Diese Gruppe ist seit Beginn der Ausbildung ca. auf die Hälfte reduziert worden;

Ad 8) **Anliegen an den Herrn Kardinal** – gab es diesmal keine

Anliegen des Herrn Kardinals: Ausdruck seiner großen Dankbarkeit für die Arbeit der Diakone; Die Begegnungen der beiden Ausbildungskreise mit dem Hr. Kardinal waren sehr beeindruckend für ihn.

(nach dem Protokoll von Fritzi Turecek – zusammengefasst von Wolfgang Aumann)

Termine

SPRECHTAGE im Institut f. d. Ständigen Diakoniat:

Diakon Franz **FERSTL**

Jeden Dienstag 15.00 bis 19.00 Uhr nach persönlicher Vereinbarung unter 01/890 35 35 - 12 oder f.ferstl@edw.or.at

DIAKONENWEIHE: Sonntag, 7. Mai 2006, 15.00 Uhr Dom zu St. Stephan

Alle Diakone sind herzlich zur Feier der Weihe eingeladen. Bitte sich und Ehefrauen (Sitzplätze) zur Mitfeier anmelden. Diakone sollen bitte bis 14.45 Uhr in der unteren Sakristei sein. Kleidung: Talar, Rochett und weiße Stola. Anschließend sind alle zur Agape in den Bischofshof eingeladen.

ANLEITUNG ZU SCHLECHTEN GESPRÄCHEN Wie mach´ ich´s am besten falsch?

Tagung für seelsorgliches Gespräch **19. Mai**, 17.00 Uhr - **20. Mai 2006**, 17.00 Uhr

Kardinal König Haus/ Wien

Referent: Prof. Dr. Klaus Baumann

Die Frage „Was muss ich tun, damit ein Gespräch sicher schief geht?“ ist ungewohnt, aber hat sich als hilfreich erwiesen, um die eigene Art und Weise der Gesprächsführung zu verbessern. Wer die „Techniken“, ja besser die Kunst beherrscht, sich im Gespräch so richtig schlecht zu verhalten, schafft es schnell, dass er oder sie für Gespräche nicht mehr gefragt wird.

Die paradoxe (und humorvolle) Frage danach, wie ich´s am besten falsch mache, macht Fallen, Stolpersteine und Fehlerquellen deutlich. Zu wissen, was besser NICHT zu tun ist, gibt Sicherheit, weil damit die Grenze zwischen „gelingen – gescheitert“ sichtbar wird.

Bei seelsorglichen Gesprächen und in Geistlicher Begleitung mit ihren speziellen Inhalten (Gott, Glaube und mein Leben) ergeben sich zudem besondere Möglichkeiten, ein Gespräch scheitern zu lassen. Diese werden bei der Tagung ebenfalls behandelt werden.

Anmeldung / Information: Förderung Geistlichen Lebens, Pastoralamt Wien, Stephansplatz 6/643, 1010 Wien, Tel. 01/51552-3309, fgl@edw.or.at, www.pastoralamt.at

Geistliche Woche in Assisi für Diakone und Ehefrauen: 15. bis 21. Oktober 2006 Gestaltung: Helmut Grobner und Franz Ferstl. Kosten ca. € 400,- (Einlösung des Bildungsgutscheins über € 50,- möglich!) Näher Infos werden nach Anmeldung zugesandt. Begrenzte Teilnehmerzahl, daher rasch anmelden!

Nr. 15 • Frühjahr 2006

Aus dem Institut

Die Übersiedlung des Institutes in die neuen Räume im Priesterseminar, Boltzmanngasse 9, 1090 Wien, ist abgeschlossen. Der Eingang befindet sich gegenüber der Amerikanischen Botschaft. Unsere neue Telefonnummer im Priesterseminar ist: **01/890 35 35**.

Johannes Fichtenbauer: DW 11

Franz Ferstl: DW 12

Fritzi Turecek: DW 13

Fax: DW 20

E-mail-Adresse: diakoniat@edw.or.at

Homepage: www.diakon.at

Anmeldung für den Diakonensprechtage von Kardinal Dr. Christoph Schönborn im Institut für den Ständigen Diakoniat, Boltzmanngasse 9, 1090 Wien, Tel 01/890 35 35 - 12 oder per Mail f.ferstl@edw.or.at. Bitte um schriftliche Meldung an das Diakonieninstitut. (Wünsche einer Versetzung, Dekretänderungen, Entpflichtungen von der Pfarre, ...)

Wir gedenken

Diakon Herbert Osrael ist am Donnerstag, dem 2. Februar 2006 verstorben. Er wurde am 2. August 1928 in Hirtenberg geboren und erlernte den Beruf des Bauzeichners. Er wirkte 15 Jahre lang als Direktor einer Zündholzfabrik in Klagenfurt. Diakon Osrael war mit Traude verheiratet und ein liebevoller Mann und Vater seiner zwei Kinder und seines Enkelsohnes Tomi.



Am 7. Mai 1989 wurde er zum Ständigen Diakon geweiht. Sein Dienst war in der Pfarre Lichtental in der Legio Mariä und im Cursillo, und wirkte bei der liturgischen Feier der Gottesdienste in der Hofburgkapelle mit.

Im Oktober 2002 hatte er einen Herzinfarkt von dem er sich nie richtig erholte. Seine Krankheit trug er mit Würde und ohne Klagen. Herbert Osrael wird uns sehr fehlen.

Diakon GR Egon Skala

Wir gratulieren

Allen Jubilaren gratulieren wir ausführlich mit Bild auf Seite 5 dieser Ausgabe.

zur_schau



Gruppenfoto der neuen Geistlichen Räte mit Kardinal Schönborn und Diakon Herold.



Kardinal Schönborn mit den Diakonen nach dem Hochamt am Festtag des Heiligen Stephanus.

Diakon Gremel dankt Kardinal Schönborn im Namen aller für seine Wertschätzung den Diakonen gegenüber.

